



Fotos (3): Strehl



Björn Strehl hat das Unternehmen vor 30 Jahren in Bad Bederkesa gegründet. Rückblickend ist er vor allem dankbar für die vielen Menschen, die sein Ziel mit ihm verfolgt und sein Unternehmen auf diesem Weg begleitet und vorangebracht haben.

Ein Betrieb der Mitarbeiter

Vor 30 Jahren eröffnete Björn Strehl im norddeutschen Bad Bederkesa sein erstes Sanitätshaus. Heute, 30 Jahre später, blickt er auf viele glückliche Eltern- und Kinderaugen zurück und auf das, was das Unternehmen Strehl Kinderrehabilitation durch drei Jahrzehnte getragen hat: die richtigen Menschen auf diesem Weg.

Es ist ein Moment, den Björn Strehl so schnell nicht vergessen wird. „Als wir dieses Kind im Vakuum-Abdruck-Simulator positioniert hatten, wurde es total ruhig. Das Gluckern der Pumpe war wie ein Wiegenlied. Das Ergebnis, was wir im Abdruck hatten, war sensationell.“ Gerade hatte das Unternehmen schwerst- und mehrfachbehinderte Kinder von einem vorsintflutlichen Abdruckverfahren befreit: Sie wurden – von mehreren Fachkräften gehalten – mit eiskalten, nassen Gips-longuetten belegt, die dann unter großer Wärmeentwicklung aushärteten. Diese Verfahren waren damals die einzige Möglichkeit, körperangepasste Sitzorthesen herzustellen, mit viel Handarbeit, Muskelkraft und Tränen. Was heute in Bremerförde passiert, hat damit nicht mehr viel zu tun.

„Es braucht Menschen, die dir Kraft und Stabilität schenken, um ein Unternehmen heute im Gesundheitswesen voranzubringen“, weiß der Firmengründer. Gemeinsam mit den Mitarbeitenden hat das Unternehmen sich zum Vorreiter in der Kinderrehabilitation entwickelt – mit Vakuum-Tiefziehverfahren, schnellem CNC-Fräse-Roboter mit Namen Goliath und den neusten Mitgliedern der Familie: den beiden 3D-Druckern „Gerda & Günther“, die nun 80 Prozent der benötigten Anbau-Teile herstellen.

„Es ist als Gründer schon ein Traum, wenn die Menschen um dich herum mit neuen Ideen kommen, die das Unternehmen auch nach 30 Jahren noch voranbringen. Wir schaffen es dadurch nicht nur, personalintensive Verfahren zu automatisieren. Es geht auch darum, dass die Arbeit, die sie hier leisten, in ihr Leben passt.“ Schon kurz nach der Gründung war Strehl – damals noch Orthopädietechnik – ein Betrieb der Mitarbeiter.

Nach der Eröffnung des dritten Standortes 1998 war die Belegschaft auf 32 Angestellte angestiegen, die alle ihre Geschichte und ihre persönlichen und familiären Angelegenheiten mitbrachten. Gemeinsam wurde die Arbeit so gestaltet, dass Bedürfnisse erfüllt werden konnten, Kinder versorgt waren und das Leben nicht zu kurz kam. Und das zieht sich bis heute durch die Firmengeschichte. ●